

5. Juli 2026 – 14. Sonntag im Jahreskreis

Sach 9,9–10; Röm 8,9.11–13; Mt 11,25–30

Die Familie, die zu Christus kommt

EINFÜHRUNG

Ein Pfarrer besuchte einmal eine ältere Frau, die allein in einer kleinen Wohnung lebte. Auf dem Tisch standen drei Gegenstände: eine abgenutzte Bibel, ein Foto ihrer Familie und ein kleiner Rucksack.

Neugierig fragte er nach dem Rucksack. Sie lächelte und sagte:

„Wenn ich mich überfordert fühle, lege ich meine Sorgen in diese Tasche. Ich löse sie nicht alle, ich stelle mir einfach vor, wie ich sie hineinlege. Dann setze ich mich still hin und sage: ‚Herr, du trägst das jetzt.‘“

Der Priester sagte später: „Ich habe erkannt, dass sie etwas sehr Tiefes über das Gebet entdeckt hatte. Sie hatte gelernt, das abzugeben, was sie nicht tragen konnte.“

Liebe Brüder und Schwestern,
in jeder Familie wird das Leben durch Beziehungen zusammengehalten. Wir kommen heute hierher als Menschen, die auf viele Weisen miteinander verbunden sind—durch Blut, durch Freundschaft, durch den Glauben und durch gemeinsame Erfahrungen. Einige dieser Beziehungen schenken uns Freude und Kraft; andere sind geprägt von Spannung, Schweigen oder Verletzung.

Und doch ist es genau in diese Wirklichkeit hinein, dass Gott uns heute als seine Familie sammelt.

Das Evangelium, das wir heute hören, spricht direkt in unser Leben hinein:

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch Ruhe verschaffen.“

Wir kommen hierher und tragen vieles. Einiges ist sichtbar—Krankheit, Verantwortung, familiäre Sorgen. Anderes ist verborgen—Unruhe, Schuld, Müdigkeit, der Druck, alles zusammenhalten zu müssen. Und manchmal

fühlt sich sogar der Glaube selbst wie eine weitere Aufgabe an, die wir bewältigen müssen.

Aber Christus steht nicht in der Ferne. Er steht mitten in unserem Leben und sagt: Kommt zu mir.

Nicht: „Bringt zuerst alles in Ordnung.“

Nicht: „Werdet aus eigener Kraft stark.“

Sondern einfach: Kommt.

So bringen wir als Familie im Glauben alles, was wir sind— und alles, was uns belastet—in seine Gegenwart.

— kurze Stille —

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus,

- Du lädst uns ein, mit unseren Lasten zu dir zu kommen, doch oft versuchen wir, alles allein zu tragen und nur auf uns selbst zu vertrauen. Herr, erbarme dich.
- Du lädst uns ein, dein Joch auf uns zu nehmen und von dir zu lernen, doch oft halten wir an unseren eigenen

Plänen und an unserer Kontrolle fest. Christus, erbarme dich.

- Du rufst alle, die mühselig und beladen sind, doch oft sind wir blind und träge, die Lasten anderer zu erkennen. Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Gewähre, dass wir, befreit von allem, was uns niederdrückt, diese heiligen Geheimnisse mit erneuerten Herzen im Frieden feiern können.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser,
er vergebe uns unsere Sünden
und führe uns zum ewigen Leben.

Amen.

EINLADUNG ZUM GLORIA

Liebe Brüder und Schwestern,
in der Gegenwart des Herrn, der zu uns sagt: „Kommt zu mir, und ich werde euch Ruhe geben“, erheben wir nun unsere Herzen zum Lob.

Auch wenn wir Lasten tragen, sind wir eingeladen, nicht bei ihnen stehen zu bleiben, sondern uns dem zuzuwenden, der uns trägt.

Mit dankbaren Herzen verherrlichen wir Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist:

Ehre sei Gott in der Höhe...

TAGESGEBET

Barmherziger Gott,

du willst dein Volk nicht belasten, sondern befreien. Du

hast uns deinen Sohn Jesus Christus gesandt,

der nicht als ferner Herrscher kommt, sondern als sanfter

König, der mit uns auf dem Weg des Lebens geht.

Öffne heute unsere Herzen, damit wir seine Einladung hören: „Kommt zu mir“, und von seinem Herzen lernen, das gütig und demütig ist.

Lass uns in ihm die Ruhe entdecken, nach der sich unsere Seelen sehnen,

und die Freiheit, die deine Liebe für uns bestimmt hat.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn...

Amen.

HOMILIE: „KOMMT ZU MIR UND IHR WERDET RUHE FINDEN FÜR EURE SEELE“

Ein Reisender kam nach einem langen Flug an einem geschäftigen internationalen Flughafen an. In seinen Händen trug er zwei schwere Koffer. Ein Rad war bereits kaputt, und alle paar Schritte zog der Koffer seitlich weg, sodass er ihn korrigieren musste. Auf dem Rücken trug er einen überfüllten Rucksack. In der Hand hielt er außerdem eine Laptoptasche—und dazu noch unbeholfen eine Geschenkbox, die er versprochen hatte abzugeben.

Irgendwann blieb er mitten im Terminal stehen und sah völlig erschöpft aus. Ein Mitarbeiter bemerkte ihn und sagte fast beiläufig: „Sie dürfen übrigens etwas davon loslassen.“

Der Mann antwortete: „Das geht nicht. Alles ist wichtig.“

Der Mitarbeiter lächelte und sagte: „Vielleicht. Aber nicht alles ist dafür gedacht, so getragen zu werden.“

Dieser Moment bringt etwas vom heutigen Evangelium zum Ausdruck.

Liebe Brüder und Schwestern,
wir alle tragen Dinge—einige notwendig, einige selbst auferlegt, einige still erdrückend. Und in diese Wirklichkeit hinein spricht Jesus Worte, die fast unmöglich klingen: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt; ich werde euch Ruhe verschaffen.“

Kein Ratschlag. Kein Programm. Kein System.

Sondern eine Einladung: Kommt zu mir.

1. Der König, der anders kommt

Der Prophet Sacharja gibt uns den ersten Schlüssel zum Verständnis dieser Einladung. Er kündigt einen König an: „Siehe, dein König kommt zu dir, friedfertig und auf einem Esel reitend.“

In der damaligen Welt war das beinahe absurd. Könige kamen auf Pferden—Zeichen von Krieg und Macht. Doch

dieser König kommt auf einem Esel—einem Tier des Friedens, des Tragens, des Alltags.

Ein Historiker bemerkte einmal, dass, wenn Alexander der Große durch Länder zog, die Menschen sich entweder unterwarfen oder vernichtet wurden. Doch der König des Sacharja tut weder das eine noch das andere. Er kommt anders. Still. Demütig. Nahe.

Und das Evangelium zeigt uns, wie sich das in Christus erfüllt: Er zieht in Jerusalem ein, nicht mit Heeren, sondern mit Palmzweigen und Tränen; nicht um zu herrschen, sondern um durch Liebe zu retten.

Das ist wichtig. Denn der, der sagt „Kommt zu mir“, ist kein ferner Herrscher. Er ist ein König, der den Weg mit seinem Volk teilt.

2. Die Lasten, die wir nicht immer erkennen

Jesus spricht etwas zutiefst Menschliches an: die Last.

Einige Lasten sind offensichtlich: Krankheit, Trauer, finanzielle Sorgen, familiäre Spannungen. Andere sind weniger sichtbar, aber ebenso real: Leistungsdruck, Angst zu versagen, der Wunsch, immer stark zu erscheinen.

Ein modernes Beispiel ist das ständige digitale Rauschen, in dem viele leben—Nachrichten, Erwartungen, Vergleiche. Ein Psychologe nannte es „die Tyrannei der ständigen Erreichbarkeit“: das Gefühl, niemals wirklich zur Ruhe kommen zu dürfen.

Und dann gibt es geistliche Lasten: Schuld, die sich nicht löst, das Gefühl, nie genug zu sein—selbst vor Gott.

Manchmal werden wir, ohne es zu merken, wie dieser Reisende am Flughafen—und tragen Dinge, die wir nie allein tragen sollten.

3. „Kommt zu mir“ ist kein Befehl, sondern eine Tür

Jesus beginnt nicht mit: „Bring dein Leben zuerst in Ordnung.“

Er sagt nicht: „Werde zuerst stark.“

Er sagt: „Kommt.“

Und das Evangelium zeigt Menschen, die genau das tun:

- Die Frau, die jahrelang litt, berührt sein Gewand.
- Der Aussätzige kommt trotz Ausgrenzung.
- Zachäus steigt auf einen Baum, nur um ihn zu sehen.
- Sogar der Verbrecher am Kreuz wendet sich im letzten Atemzug an ihn.

Keiner von ihnen kam mit einem perfekten Leben. Sie kamen mit ihrer Not.

Eine einfache Wahrheit wird sichtbar: Der Glaube beginnt nicht mit Leistung, sondern mit dem Hinwenden.

Es gibt eine schöne Geschichte aus der frühen Wüstentradiation des Christentums. Ein junger Mönch fragte einen alten Abt: „Was muss ich tun, um Gott zu finden?“ Der Alte antwortete: „Geh dorthin, wo du geliebt wirst.“

Genau das sagt Jesus: Kommt zu mir—dorthin, wo ihr schon geliebt seid.

4. Das „Joch“, das alles verändert

Dann fügt Jesus ein überraschendes Bild hinzu:

„Nehmt mein Joch auf euch... denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.“

Ein Joch bedeutet normalerweise Arbeit, Last, Bindung.

Zwei Tiere werden verbunden, um gemeinsam zu ziehen.

Aber hier liegt der Schlüssel: Jesus sagt nicht, dass du das Joch allein trägst.

Eine alte Erfahrung aus der Landwirtschaft sagt: Ein starkes Tier allein kann unter einer schweren Last schnell ermüden. Doch wenn es richtig mit einem anderen eingespannt ist, trägt das stärkere Tier still das schwächere mit. Die Last wird neu verteilt. Bewegung wird möglich.

Das Evangelium sagt etwas Ähnliches: Dein Leben wird nicht mehr allein getragen.

Der heilige Paulus sagt es so:

„Der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, wohnt in euch.“

Gott beobachtet nicht aus der Ferne. Gott ist mitten in unserem Ringen gegenwärtig.

5. Warum die „Weisen“ manchmal übersehen, was die „Kleinen“ sehen

Jesus preist den Vater, weil dies den „Weisen und Klugen“ verborgen und den „Unmündigen“ offenbart ist.

Das ist kein Angriff auf den Verstand. Es ist eine Warnung vor Selbstgenügsamkeit.

Ein Kind begegnet dem Leben nicht mit Kontrolle, sondern mit Offenheit. Ein Kind empfängt.

Es liegt eine leise Ironie im Evangelium: Wer meint, alles zu sehen, übersieht oft das Wichtigste.

Glaube bedeutet nicht, Gott zu beherrschen, sondern ihn zu empfangen.

6. Die Ruhe, die Jesus schenkt

Was verspricht Jesus eigentlich?

Nicht Flucht. Nicht ein Leben ohne Mühe.

Sondern Ruhe für die Seele.

Das ist nicht Schlaf. Es ist das, was die Psalmen „grüne Auen“ und „stille Wasser“ nennen—eine innere Wiederherstellung.

Wie eine Oase in der Wüste: Die Wüste verschwindet nicht, aber Leben wird wieder möglich.

Viele Christen erfahren das ganz einfach: im stillen Gebet am Morgen, in einem Moment der Ruhe nach einem schweren Tag, in einem Gespräch, in dem man wirklich gehört wird.

7. Ein König, der zuerst das Kreuz trägt

Es gibt noch eine letzte Tiefe: Jesus bietet nicht nur Ruhe an—er wird selbst der Weg zur Ruhe.

Er trägt die schwerste Last: Ablehnung, Leid, das Kreuz.

Darum ist seine Einladung nicht theoretisch. Sie ist gelebt.

Er sagt nicht: „Geh dorthin, wo ich nicht war.“

Er sagt: „Komm dorthin, wo ich bin.“

Und wo er ist, ist er immer bei denen, die Lasten tragen.

Schluss – Eine letzte Geschichte

Es gibt die Geschichte eines Bergführers, der eine Gruppe durch einen schwierigen Aufstieg führte. Ein Bergsteiger bestand darauf, alles selbst zu tragen. Mit der Zeit wurde er langsamer, erschöpft und brach schließlich zusammen.

Der Führer nahm still einen seiner schwersten Rucksäcke und sagte:

„Du gehst weiter. Aber nicht mehr allein.“

Der Aufstieg wurde nicht leicht. Aber er wurde wieder möglich.

Das ist das Evangelium.

Jesus nimmt nicht jede Last aus unserem Leben.

Aber er lässt uns sie nicht allein tragen.

Und so sagt er auch heute:

„Kommt zu mir... und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.“ Amen.

EINLADUNG ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

Liebe Brüder und Schwestern,

Jesus offenbart uns heute einen Gott, der nicht fern ist, sondern nahe—einen Vater, der uns in das Leben seines Sohnes hineinzieht, und einen Geist, der in uns wohnt.

Mitten in unseren Fragen und Mühen sind wir eingeladen, unser Vertrauen nicht nur auf uns selbst zu setzen, sondern auf Gott, der unser Leben trägt.

So bekennen wir gemeinsam mit der Kirche unseren

Glauben: Ich glaube an den einen Gott...

ALTERNATIVES GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich glaube an Gott,
den Vater voll Güte und Barmherzigkeit,
der die Welt aus Liebe erschaffen hat
und jeden Menschen beim Namen kennt.

Ich glaube an Jesus Christus,
seinen Sohn, unseren Herrn,
der Mensch geworden ist, um uns nahe zu sein,
der die Müden aufrichtet und die Sünder ruft,
der das Kreuz getragen hat
und uns den Weg zum Leben eröffnet.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
der in unseren Herzen wohnt,
der uns tröstet, stärkt und erneuert
und uns führt auf den Wegen des Friedens.

Ich glaube an die eine, heilige, katholische und
apostolische Kirche,

in der wir als Brüder und Schwestern verbunden sind,
getragen im Glauben und gerufen zum Dienst aneinander.

Ich glaube an die Vergebung der Sünden,
an die Auferstehung der Toten
und an das ewige Leben bei Gott,
der uns Ruhe schenkt für unsere Seele. Amen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Liebe Brüder und Schwestern,
wir haben die Einladung Christi gehört: „Kommt alle zu mir,
die ihr mühselig und beladen seid.“

Wenn wir nun Brot und Wein darbringen, bringen wir auch
alles vor den Herrn, was wir in uns tragen—unsere Arbeit,
unsere Sorgen, unsere Beziehungen und unsere
verborgenen Lasten.

Bitten wir ihn, nicht nur diese Gaben, sondern auch unsere
Herzen zu verwandeln.

GABENGEBET

Herr, unser Gott,
Brot und Wein sind Zeichen deiner Nähe auf unserem
Weg.

Wie diese Gaben auf dem Altar verwandelt werden,
so verwandle auch das, was auf unseren Herzen lastet:
unsere Unruhe, unsere Sorgen und unsere Lasten.

Du verlangst nie mehr von uns, als wir in deiner Gnade
tragen können,

und du lässt uns niemals allein gehen.

Stärke uns durch dieses heilige Opfer,
damit wir dir tiefer vertrauen

und in deiner Gegenwart Ruhe finden.

Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

Wir danken dir, treuer und barmherziger Vater,
für Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn.

Er ist der König, der in Demut kommt,

sanft und auf einem Esel reitend, nicht um zu herrschen,

sondern um zu retten;
nicht um zu zerstören, sondern um zu heilen.
Sein Herz ist offen für die Armen, die Müden und die
Beladenen.
Er geht am menschlichen Leid nicht vorüber,
sondern kommt nahe, richtet auf und erneuert.
In ihm erkennen wir die tiefste Wahrheit unseres Lebens:
Wir sind auf dem Weg nicht allein.
Und so loben wir dich mit allen Engeln und Heiligen:

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Liebe Brüder und Schwestern,
Jesus zeigt uns, dass wir zu Gott als Kinder kommen
dürfen. So beten wir voll Vertrauen:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, von allem Bösen
und schenke Frieden in unseren Tagen.
Befreie uns von unnötiger Angst
und stärke unser Vertrauen auf deine Gegenwart.
während wir die selige Hoffnung und die Ankunft unseres
Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus,
du schenkst Ruhe den Müden und Frieden den Unruhigen.
Sieh auf deine Kirche und auf unsere Welt.
Schenke uns deinen Frieden—
nicht den Frieden der Bequemlichkeit,
sondern den Frieden des Vertrauens.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
das unsere Lasten mitträgt.
Selig, die zum Mahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Herr nimmt uns nicht immer sofort die Lasten ab.
Aber er verändert, wie wir sie tragen.
Was schwer war, wird tragbar.
Was einsam war, wird geteilt.
Wir sind nicht mehr allein auf dem Weg.

SCHLUSSGEBET

Barmherziger Gott,
du hast uns gestärkt an deinem Tisch.
Lass uns aus dieser Feier neue Kraft schöpfen,
damit wir mit Vertrauen, Liebe und Hoffnung weitergehen.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch und behüte euch.
Er begleite euch auf euren Wegen
und schenke euch Ruhe für eure Seele. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Du bist nicht dazu berufen, das Leben allein zu tragen.
Bring alles, was schwer ist, zu Christus—
und lerne die stille Kraft, mit ihm zu gehen.

6.Juli 2026 – Mo., 14. Woche im Jahreskreis

Hos 2,16–18.21–22; Mt 9,18–26

*Glaube, der sich nach dem Bräutigam ausstreckt, der
Leben schenkt.*

EINFÜHRUNG

Ein kleines Küstendorf erzählte einmal die Geschichte eines alten Fischers, der jede Nacht allein aufs Meer hinausfuhr. Eines Abends zog unerwartet ein heftiger Sturm auf. Als er schließlich sicher zurückkehrte, durchnässt, aber am Leben, fragte ihn seine Frau, wie er in solcher Dunkelheit den Weg zurückgefunden habe. Er antwortete einfach: „Ich habe den Leuchtturm nie aus den Augen verloren.“ Dieses stille Vertrauen in ein leitendes Licht spricht etwas zutiefst Menschliches an – das Bedürfnis nach einer Gegenwart, die uns sicher nach Hause führt.

Heute gedenkt die Kirche auch der heiligen Maria Goretti, der jungen Märtyrin der Reinheit und der Vergebung. In ihrem kurzen Leben hielt sie fest an einem Licht in ihrem

Innern – dem Licht des Glaubens, das sie selbst angesichts von Gewalt leitete und das am hellsten aufleuchtete in ihrer letzten Tat, als sie ihrem Angreifer vergab. Ihr Zeugnis erinnert uns daran, dass die Gnade Gottes Treue und Mut auch in den dunkelsten Augenblicken tragen kann.

Die Schriftlesungen des heutigen Tages sprechen von Gott als dem treuen Bräutigam, der sein Volk in die Liebe hineinzieht (Hosea), und von Jesus, der im Evangelium mit lebensspendendem Erbarmen in das menschliche Leiden eintritt. In beidem wird Gott nicht als fern offenbart, sondern als zutiefst beteiligt – heilend, wiederherstellend und uns zum Leben zurückrufend.

So bereiten wir uns nun darauf vor, sein Wort zu hören und seiner Barmherzigkeit zu begegnen. Wir erkennen die Zeiten, in denen wir seinem Licht nicht mit Vertrauen und Treue gefolgt sind. Mit reuigem Herzen wenden wir uns ihm zu und bitten im Schuldbekenntnis um Vergebung.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du bist der treue Bräutigam, der uns zur Liebe zurückruft und unser Leben erneuert: Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du antwortest mit Erbarmen allen, die sich im Glauben an dich wenden, ob stark oder schwach: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du bist das Licht, das uns durch die Stürme und Dunkelheiten unseres Lebens führt: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, vergebe uns unsere Sünden und stärke unseren Glauben, damit wir uns vertrauensvoll seinem Sohn zuwenden, dem Bräutigam, der Leben schenkt, und führe uns zum ewigen Leben.

TAGESGEBET

Gott, du ziehst dein Volk mit der Zärtlichkeit eines treuen Bräutigams an dich und schenkst denen neues Leben, die sich im Glauben an dich wenden.

Gewähre uns, so bitten wir, dass wir dem Licht deiner Gegenwart mit standhaftem Vertrauen folgen und wie die heilige Maria Goretti auch in Prüfungen treu bleiben.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit.

HOMILIE

In einer belebten Notaufnahme wurde einmal eine junge Mutter eingeliefert, deren Kind nach einem plötzlichen Unfall aufgehört hatte zu atmen. Während die Ärzte fieberhaft arbeiteten, stand sie draußen vor den Glastüren – unfähig hineinzutreten, unfähig, ihr Kind auch nur zu berühren. Alles, was sie tun konnte, war zu flüstern: „Wenn ich ihn nur erreichen könnte, würde er leben.“ Dieser innere Impuls, sich im Glauben nach der Quelle des Lebens auszustrecken, steht im Zentrum des heutigen Evangeliums.

Im Bericht des Matthäus wenden sich zwei Menschen in ihrer Not an Jesus: ein Synagogenvorsteher, der sich in öffentlicher Trauer tief verneigt, und eine Frau, die sich still durch die Menge schiebt, in der Überzeugung, dass selbst der Saum seines Gewandes heilende Kraft trägt. Ihre Wege sind verschieden, doch ihr Glaube ist derselbe. Jesus antwortet beiden – nicht wegen der Art, wie sie zu ihm kommen, sondern weil sie überhaupt zu ihm kommen. Hier wird der rote Faden des Evangeliums sichtbar: „Glaube, der sich nach dem Bräutigam ausstreckt, der Leben schenkt.“

Genau dieses Bild schenkt uns Hosea in der ersten Lesung. Gott spricht als der Bräutigam, der seine Geliebte in die Wüste führt – nicht, um sie zu verlassen, sondern um zu ihrem Herzen zu sprechen. „Ich traue dich mir an in Treue“, sagt der Herr, „und du wirst den Herrn erkennen.“ Die Liebe Gottes ist nicht fern oder berechnend; sie ist bundhaft, treu und erneuernd. Jesus offenbart dieses Herz des Bräutigams, wenn er dem toten Mädchen das Leben zurückgibt und die leidende Frau heilt. Damit zeigt er, dass

die Liebe Gottes stärker ist als Isolation, stärker als Krankheit und sogar stärker als der Tod.

Die heilige Maria Goretti, deren wir heute gedenken, hat etwas von dieser treuen Liebe verstanden. In ihren letzten Augenblicken antwortete sie auf Gewalt nicht mit Hass, sondern mit Vergebung. Ihr Leben wurde zu einem stillen, aber kraftvollen Echo der Treue des Bräutigams – einer Liebe, die sich selbst durch Verwundung nicht auslöschen lässt. Wie die Frau im Evangelium „berührte“ sie das Geheimnis Christi nicht in äußerer Größe, sondern in der verborgenen Hingabe ihres Herzens.

Auch wir finden uns oft zwischen diesen beiden Gestalten des Evangeliums wieder. Manchmal sind wir wie der Vorsteher, der die Last seiner öffentlichen Verantwortung, seiner sichtbaren Sorgen und dringenden Nöte bringt. Zu anderen Zeiten sind wir wie die Frau, die still Lasten trägt, die niemand sieht, und einfach hofft, den Saum der Gnade zu berühren. Christus begegnet beiden. Keinen weist er zurück.

Vielleicht bleibt uns dieses Evangelium gerade deshalb so nahe, weil es uns zusichert, dass kein Zugang zu Christus vergeblich ist, wenn er im Glauben geschieht. Ob laut oder leise, öffentlich oder verborgen, zuversichtlich oder zitternd – es bleibt immer ein Ausstrecken nach dem Bräutigam, der Leben schenkt.

Jahre nach seiner Genesung fragte das Kind aus jener Notaufnahme seine Mutter, warum sie draußen vor den Glastüren nie aufgehört habe zu beten. Sie antwortete: „Weil ich glaubte, dass die Liebe stärker ist als die Trennung zwischen uns.“ So ist jeder Akt des Glaubens – wie klein er auch sein mag – eine ausgestreckte Hand nach Christus, der uns immer bei der Hand nimmt und uns aufrichtet.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern,
dass mein und euer Opfer,
dargebracht im Glauben an den Herrn, der Leben schenkt,
Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle.

GABENGEBET

Blicke gnädig, o Herr, auf die Gaben, die wir vor dich bringen, und gewähre, dass wir, indem wir uns im Glauben an dich wenden, immer tiefer in den Bund deiner Liebe hineingezogen werden und die heilende Kraft deines Sohnes erfahren. Durch Christus, unseren Herrn.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in deinem Erbarmen hast du uns an dich gezogen mit der Zärtlichkeit eines treuen Bräutigams, der zu unserem Herzen spricht und uns wieder aufrichtet, wenn wir verloren sind.

In deinem Sohn Jesus Christus bist du in unser Leiden und unseren Tod eingetreten, damit alle, die sich im Glauben an ihn wenden, Heilung, Vergebung und neues Leben empfangen.

Durch ihn wird der stille Schrei der Leidenden gehört, die verborgene Berührung des Glaubens erhört und die Macht deiner Liebe offenbar als stärker als selbst der Tod.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Mächten und mit allen Chören des Himmels den Lobgesang deiner Herrlichkeit und rufen ohne Ende: Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und seiner göttlichen Weisung folgend, wagen wir zu sprechen, im Vertrauen auf die Liebe des Vaters, der uns an sich zieht:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und stärke unsere Herzen, wenn unser Glaube schwach oder fern erscheint.

Gib gnädig Frieden in unseren Tagen, damit wir, indem wir uns vertrauensvoll deinem Sohn

zuwenden, durch seine lebensspendende Liebe geheilt und erneuert werden und durch dein Erbarmen frei bleiben von Sünde und sicher vor aller Bedrängnis, während wir die selige Hoffnung und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus,
du hast zu deinen Aposteln gesagt: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.

Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, die sich vertrauensvoll und hoffend an dich wendet, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
den Bräutigam, der sein Leben für sein Volk hingibt und auf jeden Akt des Glaubens mit Heilung und Erbarmen antwortet.

Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

In der Stille dieses Augenblicks haben wir den Herrn berührt, der Leben schenkt.

Ob in Stärke oder in Schwäche – unser Glaube hat sich ausgestreckt, und er hat geantwortet.

Wie die Frau in der Menge und der trauernde Vater tragen wir die Gewissheit in uns, dass kein Akt des Vertrauens verloren geht.

Seine Liebe ist stärker als jede Grenze, stärker sogar als der Tod.

SCHLUSSGEBET

Herr, wir bitten dich:

Durch dieses himmlische Sakrament gestärkt,
lass uns im Glauben standhaft bleiben,

uns immer mit Vertrauen und Liebe deinem Sohn zuwenden und so immer tiefer hineingezogen werden in die Freude deines Bundes.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch und behüte euch,
stärke euren Glauben, damit ihr euch in jeder Not an ihn
wendet,
und erfülle eure Herzen mit der Gewissheit seiner
lebensspendenden Liebe.

So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und wendet euch im Glauben an den
Herrn, der Leben schenkt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Kein Akt des Glaubens ist zu klein: Jedes Mal, wenn du
dich an Christus wendest – in Stille, in Mühe oder in
Hoffnung – nimmt er dich an der Hand und führt dich
zurück ins Leben.

7. Juli 2026 – Dienstag, 14. Woche im Jahreskreis

Hos 8,4–7.11–13; Mt 9,32–38

Mit den Augen Christi sehen.

EINFÜHRUNG

Ein Leuchtturmwärter erzählte einmal, wie er während eines
heftigen Sturms ein schwaches Flackern von Licht weit
draußen auf dem Meer bemerkte. Zuerst dachte er, es sei
ein Schiff in Not, doch als er seine Linse einstellte, erkannte
er, dass es ein anderer Leuchtturm war, der auf sein Signal
antwortete. „Selbst im schlimmsten Wetter“, sagte er, „spricht
Licht zu Licht.“ Diese Entdeckung veränderte fortan die
Weise, wie er Stürme ertrug.

Heute gedenkt die Kirche auch des heiligen Willibald, eines
Bischofs und Missionars des 8. Jahrhunderts, der Länder
und Meere durchquerte, um das Licht des Evangeliums zu
fremden Völkern zu bringen. Sein Leben selbst wurde zu
einer Art Leuchtfener – beständig, geduldig und aufmerksam
dafür, wo Gott bereits am Werk war. Im ersten Lesung aus
dem Buch Hosea hören wir von einem Volk, das Wind gesät
und Sturm geerntet hat, das den vergessen hat, der es
geformt hat. Doch selbst in der Warnung will Gott nicht

zerstören, sondern zur Umkehr führen, nicht verwerfen, sondern erneuern. Das Evangelium zeigt uns Christus, der durch Städte und Dörfer zieht, heilt, predigt und Hoffnung weckt – und zugleich ruft er nach mehr Arbeitern für die Ernte.

Dieser Gegensatz zwischen der Großzügigkeit Gottes und der Vergesslichkeit des Menschen führt uns zu uns selbst. Für die Zeiten, in denen wir das Licht Gottes, das bereits leuchtet, nicht wahrgenommen haben, für die Zeiten, in denen wir seinem Ruf zur Mitarbeit in seiner Ernte nicht gefolgt sind, wenden wir uns jetzt zu ihm und bitten um Erbarmen...

KYRIERUFE

Herr Jesus, du siehst mit Erbarmen auf die Menschen, die gehezt sind und nach Sinn suchen: Herr, erbarme dich.
Christus Jesus, du öffnest die Augen unseres Herzens, damit wir die reife Ernte vor uns erkennen: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus, du rufst uns, mit dir zu arbeiten und an deinem Heilswerk teilzuhaben: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünden, öffne die Augen unseres Herzens, damit wir mit dem Erbarmen Christi sehen und großzügig in seiner Ernte dienen, und führe uns zum ewigen Leben.

TAGESGEBET

O Gott, du hast deinen Sohn in die Welt gesandt, um dein Erbarmen zu offenbaren und dein zerstreutes Volk zu sammeln;
gewähre uns, so bitten wir,
dass wir mit den Augen Christi sehen
und mit bereitem Herzen deinem Ruf folgen, in deiner Ernte zu arbeiten,
damit dein Licht durch uns an jedem Ort leuchte.
Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn,
der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

HOMILIE

Ein Mann erzählte einmal, wie er früh am Morgen auf dem Weg zur Arbeit an einer Bushaltestelle vorbeiging. Dort stand eine Frau, die offensichtlich verwirrt und verloren wirkte. Viele Menschen gingen an ihr vorbei, einige schauten kurz hin, andere gar nicht. Schließlich blieb jemand stehen, sprach sie freundlich an und half ihr, den richtigen Weg zu finden. Später sagte dieser Mann: „Es war, als hätte ich plötzlich gesehen, was schon die ganze Zeit da war.“

Im heutigen Evangelium ist Jesus ganz ähnlich unterwegs – er zieht durch Städte und Dörfer, heilt einen stummen Menschen, lehrt in den Synagogen, verkündet das Reich Gottes und heilt jede Krankheit. Doch er handelt nicht so, als könne er alles allein tun. Als er die Menschen sieht, erschöpft und hilflos wie Schafe ohne Hirten, wendet er sich an seine Jünger und sagt: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter.“ Der heilige Willibald, der seine Heimat verließ, um in fernen Missionsgebieten zu wirken, erinnert uns daran, dass der Ruf zum Dienst nicht an Ort

oder Bequemlichkeit gebunden ist.

Ein roter Faden zieht sich durch dieses Evangelium: mit den Augen Christi sehen. Die Menschen im Matthäusevangelium, die Jesu Taten sehen, erkennen Hoffnung und Staunen, während andere Misstrauen und sogar Böses sehen. Dieselbe Wirklichkeit führt zu zwei ganz unterschiedlichen Sichtweisen. Hosea hat bereits gewarnt, was geschieht, wenn Menschen diese göttliche Sicht verlieren: Das Leben wird zerstreut, leer und selbstzerstörerisch. Doch Jesus schenkt neues Sehen – nicht nur den blinden Augen des Leibes, sondern den inneren Augen des Herzens.

Mit den Augen Christi zu sehen heißt auch, die Welt als ein Feld zu erkennen, das reif ist für die Ernte, und nicht als ein Problem, dem man ausweichen sollte. Es bedeutet zu erkennen, dass die Arbeiter nicht „die anderen“ sind, sondern wir selbst – Getaufte, mit verschiedenen Gaben beschenkt, berufen zu kleinen und großen Diensten. Selbst die leiseste Geste der Fürsorge wird Teil von Gottes sammelndem Wirken. Der missionarische Weg des

heiligen Willibald begann nicht mit Gewissheit, sondern mit Verfügbarkeit; und genau dort beginnt jede echte Arbeit. So kehren wir zurück zu der Frage: Sehen wir, wie Christus sieht? Erkennen wir die Felder, die schon reif sind um uns herum, und sind wir bereit, gesandt zu werden? Während wir unsere Herzen bereiten, bitten wir um Vergebung für die Zeiten, in denen wir blind waren für Gottes Gegenwart, langsam auf seinen Ruf reagiert haben und gezögert haben, in seiner Ernte der Liebe mitzuarbeiten...

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass unser Opfer, dargebracht mit wachsamen Herzen für die Nöte der anderen und bereit zum Dienst in der Ernte des Herrn, Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle.

GABENGEBET

Blicke gütig, o Herr, auf die Gaben, die wir darbringen, und gewähre, dass wir, erleuchtet durch deine Gnade, die Nöte der Welt mit den Augen Christi sehen und uns selbst in liebendem Dienst hingeben zur Sammlung deines Volkes. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in deinem Erbarmen lässt du dein Volk nicht im Stich, wenn es umherirrt oder den Weg verliert, sondern du sendest deinen Sohn mitten unter uns, um zu heilen, zu lehren und zu sammeln, was zerstreut ist. Er blickt voll Erbarmen auf die Menschen, öffnet die Augen der Herzen, damit sie über Angst und Spaltung hinaussehen, und ruft jeden von uns, am Werk deines Reiches teilzuhaben.

Durch ihn spricht Licht zu Licht, und alle, die antworten, werden zu Trägern der Hoffnung, zu Arbeitern in einer Ernte, die reich ist an deiner Gnade.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Mächten und mit all den Scharen des Himmels den Lobgesang deiner Herrlichkeit und rufen ohne Ende: Heilig, Heilig, Heilig...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und getreu seiner göttlichen Weisung wagen wir zu sprechen, als Kinder, die dem Vater vertrauen, der uns ruft, an seinem Werk teilzuhaben:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, wir bitten dich, von allem Bösen und befreie uns von der Blindheit, die uns daran hindert, dein Wirken unter uns zu erkennen.
Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen, damit wir, durch deine Gnade erneuert, großherzig deinem Ruf folgen, in deiner Ernte zu arbeiten, und, gestützt auf dein Erbarmen, allezeit frei von Sünde und sicher vor aller Bedrängnis sind, während wir die selige Hoffnung erwarten und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus,
du hast zu deinen Aposteln gesagt: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch;

blicke nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, die mit deinen Augen sehen und mit deinem Erbarmen dienen möchte, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
das mit Erbarmen auf sein Volk blickt
und uns durch seine heilende Liebe zur Einheit sammelt.
Selig sind, die zum Mahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Wir haben den Herrn empfangen, der uns ganz sieht und uns ohne Maß liebt.

Er öffnet unsere Augen nicht nur für seine Gegenwart, sondern auch für die Nöte um uns herum.

Die Ernte liegt bereits vor uns – still, wartend, reich.

Was jetzt zählt, ist unsere Bereitschaft zu sehen und zu antworten.

SCHLUSSGEBET

Gewähre uns, so bitten wir, o Herr, dass wir, gestärkt durch diese heilige Gabe, im Sehen Christi wachsen, mit Erbarmen schauen und mit großzügigem Herzen dienen, um unseren Anteil an der Sammlung deines Volkes zu leisten. Durch Christus, unseren Herrn.

SEGEN

Der Herr segne euch und öffne die Augen eurer Herzen, damit ihr seine Gegenwart in den Menschen um euch erkennt

und mit Mut und Großherzigkeit antwortet.

Und so segne euch der allmächtige Gott,

der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und seht mit den Augen Christi und dient in seiner Ernte.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Mit den Augen Christi zu sehen heißt, sowohl die Not als auch die Möglichkeit zur Liebe wahrzunehmen – und dann zu antworten, auch auf die kleinste Weise.

8.Juli 2026 – Mittwoch der 14. Woche im Jahreskreis

Hos 10,1–3.7–8.12; Mt 10,1–7

Hl. Kilian – Die gegenseitige Suche der Liebe

EINFÜHRUNG

Ein Gärtner pflanzte einmal Samen in einen trockenen, rissigen Boden. Tag für Tag kehrte er zurück, ohne irgendeine Veränderung zu sehen, nur harte Erde und einen leeren Himmel. Die Nachbarn rieten ihm aufzugeben, doch er pflegte weiter den Boden, wartete auf den Regen, der noch nicht gekommen war, und vertraute darauf, dass unter der Oberfläche Leben verborgen war, auch wenn nichts sichtbar schien.

An diesem Tag gedenkt die Kirche auch des heiligen Kilian, des irischen Missionsbischofs, der mit Gefährten seine Heimat verließ, um das Evangelium nach Franken im heutigen Deutschland zu bringen. Auch er war ein Suchender – er suchte Christus unter fremden Menschen und war bereit, Zeugnis zu geben, selbst bis zum Martyrium. Sein Leben zeigt ein Herz, das ganz auf den Herrn ausgerichtet ist, der ihn zuerst gesucht hat.

Die Schriftlesungen des heutigen Tages stellen uns genau diese Bewegung der Sehnsucht vor Augen: Gott ruft durch Hosea: „Sucht den Herrn, bis er kommt und euch Gerechtigkeit regnen lässt“, und der Psalm fordert uns auf, „sein Angesicht allezeit zu suchen“. Im Evangelium ruft Jesus die Zwölf und sendet sie aus. So wird sichtbar: Unser Suchen nach Gott wird immer von Gottes vorhergehender und liebender Suche nach uns beantwortet. Das ist der rote Faden des heutigen Wortes: die gegenseitige Suche der Liebe zwischen Gott und seinem Volk.

Doch unsere Herzen sind oft gespalten, wie die Zwölf, die zwar berufen wurden, aber darum rangen, treu zu bleiben; wie Judas, der schließlich den verriet, der ihn erwählt hatte. Zu Beginn dieser Eucharistie erkennen wir diese gespaltenen Sehnsüchte in uns an und bitten den Herrn, sie zu heilen, damit unser Suchen ganz und ungeteilt werde. So wenden wir uns in Demut an ihn und sprechen: Herr, erbarme dich.

KYRIERUFE

Herr Jesus, du suchst uns mit treuer und geduldiger Liebe, auch wenn unsere Herzen geteilt sind: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du rufst uns beim Namen und lädst uns ein, dein Angesicht mit ungeteiltem Herzen zu suchen:

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus, du sendest uns, an deiner Sendung teilzuhaben, die Verlorenen zu suchen und ihnen neues Leben zu schenken: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünden

und heile die Spaltungen in unserem Herzen,

damit wir auf seine liebende Suche ganz antworten

und ihn mit treuer Liebe suchen,

und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

O Gott, du suchst uns zuerst mit einer Liebe, die niemals müde wird, und rufst uns, dein Angesicht ohne Unterlass zu suchen;

gewähre uns, so bitten wir, dass unsere Herzen in deinem Dienst heil werden, damit wir, deinem Ruf folgend, treu an deiner Sendung teilnehmen, dein Volk zu sammeln.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

HOMILIE

Ein Bergrettungsteam brach einmal in den frühen Morgenstunden auf, nachdem ein Wanderer von einem abgelegenen Pfad nicht zurückgekehrt war. Das Wetter war rau geworden, die Sicht schlecht, und mit jeder Stunde wurde die Suche dringlicher. Doch die Retter gingen weiter, überzeugt davon, dass der Vermisste es wert war, gefunden zu werden, dass er erreichbar war, dass er von jemandem geliebt wurde, der zu Hause auf ihn wartete. Ihr Auftrag war einfach: Hört nicht auf zu suchen, bis ihr den Verlorenen gefunden habt.

Dieses Bild klingt im heutigen Evangelium und im Leben

des heiligen Kilian nach, der selbst die Sicherheit seiner Heimat verließ, um jene zu suchen, die Christus noch nicht kannten. Wie die Zwölf, die Jesus erwählte, wurde auch er gesandt – nicht, weil er schon alles beherrschte, sondern weil er zuerst gefunden worden war und dieses Geschenk nicht für sich behalten konnte. Derselbe Herr, der Kilian sandte, sendet die Apostel und sendet auch uns in die Welt, geprägt von dem roten Faden der heutigen Botschaft: der gegenseitigen Suche der Liebe – Gott sucht uns und ruft uns, ihn zu suchen.

In Hosea und im Psalm ist die Einladung klar: „Sucht den Herrn“, „sucht sein Angesicht allezeit“. Doch das Evangelium offenbart noch etwas Tieferes: Noch bevor wir beginnen zu suchen, werden wir bereits gesucht. Jesus ruft die Zwölf beim Namen, vertraut ihnen Vollmacht an und sendet sie zu den verlorenen Schafen Israels. Doch der Schatten des Verrats liegt schon über der Gruppe. Judas ist kein Außenseiter; er gehört zu den Erwählten. Diese unbequeme Wahrheit erinnert uns daran: Die Nähe zu Jesus ist nicht dasselbe wie Treue zu ihm. Der Ruf ist

immer persönlich, aber auch die Antwort.

Der heilige Kilian verstand diese Spannung. Er verließ Irland nicht einfach, um eine Idee zu bringen, sondern um auf eine Person zu antworten, die ihn bereits ergriffen hatte. Sein Martyrium bezeugt eine Liebe, die sich auch bei Ablehnung nicht zurückzieht. Und doch endet das Evangelium nicht im Scheitern. Selbst die Zerbrechlichkeit der Zwölf wird nach der Auferstehung zum Ort, an dem die Barmherzigkeit sie neu aufbaut.

Das ist wieder der rote Faden: die gegenseitige Suche der Liebe, die sich von menschlicher Schwäche nicht zerbrechen lässt. Gott sucht weiter, auch wenn wir uns verirren; und wir sind immer wieder eingeladen zu suchen, auch wenn wir versagt haben.

Ein Mann verlor einmal seinen Schlüssel und suchte ihn lange verzweifelt draußen auf der Straße unter einer Laterne. Ein Nachbar fragte ihn, ob er sicher sei, ihn dort verloren zu haben. Der Mann antwortete: „Nein, verloren habe ich ihn im Haus – aber hier ist das Licht besser.“ Schließlich ging er zurück ins Haus und fand den

Schlüssel genau dort, wo er ihn fallen gelassen hatte.

So ist es auch mit uns. Oft suchen wir Gott dort, wo es uns leichter erscheint, statt dort, wo er wirklich zu finden ist.

Doch der Herr, der uns sendet, ist auch der Herr, der uns zuerst findet. Und in dieser stillen Wahrheit werden Gottes Suche und die Suche des menschlichen Herzens zu einer einzigen Bewegung der Liebe, die niemals aufhört.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass unser Opfer, dargebracht mit Herzen, die den Herrn suchen, der uns zuerst sucht, Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle.

GABENGEBET

Nimm, o Herr, die Gaben an, die wir vor dich bringen, und gewähre, dass wir, indem wir dich mit aufrichtigem Herzen suchen, immer tiefer in deine Liebe hineingezogen werden und würdig werden, an deiner heilbringenden Sendung teilzuhaben.

Durch Christus, unseren Herrn.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in deinem Erbarmen hörst du nie auf, die Verirrten zu suchen, und du rufst jeden von uns beim Namen, um uns Anteil am Geheimnis deiner Liebe zu geben.

Noch bevor wir uns dir zuwenden, hast du dich uns schon zugewandt; noch bevor wir dich suchen, hast du dich bereits aufgemacht, uns zu finden. In deinem Sohn offenbarst du diese treue Liebe: Du erwählst und sendest Jünger, die Verlorenen zu suchen und die Nähe deines Reiches zu verkünden.

Selbst wenn Herzen schwach werden, bleibt dein Erbarmen bestehen und zieht uns zurück in die Gemeinschaft, die du willst.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Mächten und mit all den Scharen des Himmels den Lobgesang deiner Herrlichkeit und rufen ohne Ende: Heilig, heilig, heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und seiner göttlichen Lehre folgend, wagen wir zu sprechen als Menschen, die von der Liebe des Vaters gefunden wurden und ihn mit vertrauendem Herzen suchen:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und befreie unsere Herzen von allem, was unsere Liebe zu dir spaltet.

Gib gnädig Frieden in unseren Tagen, damit wir, deiner treuen Suche nach uns entsprechend, dich aufrichtig und beharrlich suchen und durch deine Barmherzigkeit immer frei von Sünde und sicher vor aller Verwirrung sind, während wir die selige Hoffnung erwarten und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus, du hast zu deinen Aposteln gesagt: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch;

blicke nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche,
die dein Angesicht sucht und auf deine unerschütterliche
Liebe vertraut;
und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
das die Verlorenen sucht und sie in seine Liebe sammelt,
und uns einlädt, in ihm zu bleiben, wie er in uns bleibt.
Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Wir sind von dem gefunden worden, den wir suchen.
In dieser Eucharistie ist das suchende Herz Gottes
unserem eigenen begegnet.
Selbst in unserer Schwäche, selbst in unseren geteilten
Sehnsüchten,
zieht sich seine Liebe nicht zurück.
Er sucht uns weiterhin
und lehrt uns sanft, ihn wieder zu suchen.

SCHLUSSGEBET

Herr, wir bitten dich:

Lass uns durch dieses heilige Sakrament gestärkt
beharrlich dein Angesicht suchen
und immer treuer werden der Liebe, mit der du uns zuerst
gesucht hast, damit unser Leben Zeugnis gebe von deiner
rettenden Gegenwart.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch und stärke eure Herzen,
damit ihr ihn aufrichtig sucht
und auf seinen Ruf mit treuer Liebe antwortet.

So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und sucht den Herrn, der euch zuerst
gesucht hat.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Bevor du beginnst, Gott zu suchen, erinnere dich:
Er sucht dich bereits – und hört niemals damit auf.

9. Juli 2026 – Donnerstag, 14. Woche im Jahreskreis

Hosea 11,1-4. 8-9; Mt 10,7-15

Heiliger Augustinus Zhao Rong und Gefährten

Gott ist bereits am Werk in dem, was wir empfangen und was wir geben.

EINFÜHRUNG

Eine Lehrerin erhielt viele Jahre nach ihrem Ruhestand unerwartet einen Brief. Er stammte von einem Schüler, den sie nur kurze Zeit unterrichtet hatte und den sie fast vergessen hatte. In dem Brief wurde erklärt, wie ein einziges Wort der Ermutigung, das sie im Unterricht gesprochen hatte, diesen Schüler davon abgehalten hatte, in einer sehr schwierigen Zeit die Schule abzubrechen. Sie selbst hatte keine Erinnerung an diesen Moment; für sie war er gewöhnlich, fast unbedeutend gewesen. Und doch war er für jemand anderen lebensverändernd geworden.

Heute gedenkt die Kirche des heiligen Augustinus Zhao Rong und seiner Gefährten, Märtyrer, die zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten Zeugnis für Christus abgelegt haben, selbst um den Preis ihres Lebens. Ihr Mut

erinnert uns daran, dass das Evangelium oft auf verborgene Weise wirkt—durch gesprochene Worte, hingeebene Leben und geschenkte Gaben ohne Berechnung und ohne Gegenleistung.

Die heutigen Schriftlesungen sprechen von einem Gott, der zugleich zärtlich und sendend ist: im Buch Hosea ein Gott, der Israel emporhebt, wie ein Elternteil ein Kind emporhebt; im Matthäusevangelium ein Herr, der die Jünger aussendet, ohne etwas außer Vertrauen, und sie bittet zu verkünden, dass das Reich nahe ist, und frei zu geben, was sie empfangen haben. Der rote Faden, der sich durch alles zieht, ist dieser: Gott ist bereits am Werk in dem, was wir empfangen und was wir geben.

Und doch erkennen wir, wie oft wir das stille Wirken Gottes in unserem Leben nicht bemerken oder wie zögerlich wir sind zu vertrauen, dass das, was wir empfangen haben, ausreicht, um es weiterzugeben. Für diese Augenblicke des Zweifels, der Selbstbezogenheit und der verpassten Gelegenheiten zur Liebe wollen wir unsere Sünden bedenken und uns auf die Feier dieser heiligen Geheimnisse vorbereiten.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du offenbarst die zärtliche Liebe des Vaters und richtest uns auf wie Kinder in deiner Sorge:

Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du sendest uns, frei zu geben, was wir zuerst von dir empfangen haben: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du bist schon am Werk in den verborgenen Augenblicken unseres Lebens, sowohl im Empfangen als auch im Geben: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünden und öffne unsere Herzen, damit wir auf seine in uns wirkende Gnade vertrauen, damit wir seine Gaben in Demut empfangen und sie in Liebe freigebig weitergeben, und führe uns zum ewigen Leben.

TAGESGEBET

O Gott, dessen Liebe zärtlich und treu ist, und der schon am Werk ist in allem, was wir empfangen und was wir geben, gewähre uns, so bitten wir, dass wir auf deine Vorsehung vertrauen

und zu großzügigen Werkzeugen deiner Gnade werden, indem wir frei mit anderen teilen, was wir zuerst von dir empfangen haben.

Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

HOMILIE

Es gibt eine bekannte Erzählung im Buch Genesis, die das innere Herz der heutigen Schriftlesungen einfängt. Josef, von seinen Brüdern in die Sklaverei verkauft und dem Tod überlassen, steigt auf und wird in Ägypten zu einem Werkzeug des Heils. Jahre später, als eine Hungersnot seine Brüder vor ihn bringt, erkennen sie ihn nicht, aber er erkennt sie. Gerade diejenigen, die ihn verraten haben, sind nun auf seine Barmherzigkeit angewiesen. Doch Josef sucht keine Rache; vielmehr spricht er von der Vorsehung: „Gott hat mich vor euch hergesandt, um Leben zu erhalten.“ Was sie zum Bösen meinten, hat Gott bereits in eine größere Geschichte des Lebens hineingewoben. Diese verborgene Vorsehung durchzieht auch das

Evangelium. Jesus sendet die Zwölf aus, ohne etwas außer Vertrauen—keinen Reichtum, keine Sicherheit, keinen Überfluss. Sie sollen verkünden, dass das Himmelreich nahe ist, und frei heilen und wiederherstellen. Wie Josef sind sie eingeladen zu entdecken, dass Gott bereits am Werk ist in dem, was empfangen und was gegeben wird. Nichts geht verloren, nicht einmal die Verletzlichkeit. Die Heiligen, derer wir heute gedenken—der heilige Augustinus Zhao Rong und seine Gefährten—haben diese Wahrheit gelebt, indem sie mit nichts als ihrem Glauben hinausgingen, oft um den Preis ihres Lebens. Doch ihr Zeugnis verkündete: Das Reich ist nahe, selbst im Leiden.

Die Versuchung besteht darin zu meinen, die Sendung hänge davon ab, genug zu haben—genug Kraft, Antworten oder Kontrolle. Aber Jesus kehrt diese Logik um. Das Evangelium ist kein Geschäft, sondern ein Geschenk, das wir bereits empfangen haben: „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.“ Wir verdienen uns die Liebe Gottes nicht, bevor wir sie weitergeben; wir

reichen weiter, was uns zuerst geschenkt wurde.

Josef verstand sein Leiden erst im Rückblick. Die Jünger verstanden ihre Sendung erst, nachdem sie ausgesandt worden waren. Auch wir erkennen die Gegenwart Gottes oft erst, wenn wir auf das zurückblicken, was uns einst wie Abwesenheit erschien. Deshalb ruft uns Jesus dazu auf, im Augenblick der Sendung zu vertrauen und nicht erst im Nachhinein.

Es gibt Zeiten, in denen wir uns sträuben, frei zu empfangen, weil wir Kontrolle wollen, und Zeiten, in denen wir zögern, frei zu geben, weil wir Leere fürchten. Doch was von Gott geschenkt ist, wird nicht weniger, wenn es geteilt wird; es wird Leben für andere.

Es wird erzählt von einer jungen Freiwilligen, die in ein abgelegenes Dorf reiste, mit kaum mehr als einer grundlegenden Ausbildung. Anfangs konnte sie wenig tun. Doch sie begann zuzuhören, Wunden zu versorgen und das zu geben, was sie hatte. Nach und nach schlossen sich andere an, Hilfsmittel trafen ein, und eine kleine Klinik entstand, wo zuvor keine gewesen war. Später sagte sie,

sie habe gedacht, sie sei gekommen, um zu geben, doch sie habe entdeckt, dass sie auch gesandt war, um zu empfangen—Gastfreundschaft, Weisheit und Glauben.

Das ist das Muster des Reiches Gottes: Was frei empfangen wird, wird frei gegeben, und was frei gegeben wird, kehrt als Gnade zurück, die wir nicht erwartet haben. Während wir diese Eucharistie weiterfeiern, bitten wir um die Gnade, darauf zu vertrauen, dass Gott bereits gegenwärtig ist in den verborgenen Fäden unseres Lebens, und dass wir bereit werden, willige Werkzeuge dieser Gegenwart zu sein.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass unser Opfer, dargebracht in Dankbarkeit für das, was wir empfangen haben, und in der Bereitschaft, freigebig zu geben, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Nimm, o Herr, die Gaben an, die wir dir darbringen, und gewähre, dass wir im Vertrauen auf deine Vorsehung lernen, mit Dankbarkeit zu empfangen

und mit offenen und großzügigen Herzen zu geben, und so zu Werkzeugen deiner rettenden Liebe werden. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger und ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn du offenbarst deine Liebe als zärtlich und treu, du führst dein Volk mit der Sorge eines Elternteils und verlässt niemals jene, die du dir erwählt hast.

In allem, Sichtbaren und Unsichtbaren, bist du bereits am Werk

und führst Gutes hervor selbst aus dem, was wir noch nicht verstehen.

In deinem Sohn sendest du uns ohne Furcht aus, zu verkünden, dass dein Reich nahe ist, und frei zu geben, was wir empfangen haben.

Du lehrst uns, dass deine Gnade im Teilen nicht geringer wird, sondern zur Quelle des Lebens für die Welt wird.

Darum singen wir mit Engeln und Erzengeln,

mit Thronen und Mächten
und mit all den Scharen des Himmels
den Lobgesang deiner Herrlichkeit
und rufen ohne Ende: Heilig, Heilig, Heilig...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine göttliche Lehre geformt, wagen wir zu sprechen als Kinder, die alles vom Vater empfangen haben und auf seine Vorsehung vertrauen:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und befreie uns von der Furcht, die uns daran hindert, auf deine Vorsehung zu vertrauen. Gib gnädig Frieden in unseren Tagen, damit wir, gestärkt durch deine Gnade, die bereits in uns wirkt, deine Gaben in Demut empfangen und sie freigebig mit anderen teilen, und mit deiner Hilfe vor Sünde bewahrt und vor aller Bedrängnis sicher seien, während wir die selige Hoffnung erwarten und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus, du hast zu deinen Aposteln gesagt: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; blicke nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, die deine Gaben mit Dank empfängt und bemüht ist, sie in Liebe weiterzugeben, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden. Der du lebst und herrschst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das sich selbst hingibt für das Leben der Welt und uns einlädt, im gleichen Geist der Liebe zu empfangen und zu geben.

Selig, die zum Mahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Wir haben mehr empfangen, als wir ganz verstehen können.

In diesem stillen Augenblick erkennen wir, dass die Gnade bereits am Werk war—

in dem, was uns geschenkt wurde, und in dem, was wir weitergeben sollen.

Nichts, was in Liebe gegeben wird, geht verloren;
es wird Teil von Gottes verborgenem Wirken in der Welt.

SCHLUSSGEBET

Gewähre uns, so bitten wir, o Herr,
dass wir, gestärkt durch dieses heilige Sakrament,
tiefer auf deine Vorsehung vertrauen
und wachsen in der Freiheit, ohne Berechnung zu geben,
wie wir ohne Maß von dir empfangen haben.

Durch Christus, unseren Herrn.

SEGEN

Der Herr segne euch und vertiefe euer Vertrauen in seine
liebende Vorsehung,
damit ihr sein Wirken in eurem Leben erkennt
und seine Gaben mit großzügigem Herzen teilt.
Und es segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist.

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und empfangt die Gnade Gottes und teilt sie freigebig mit anderen.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Gott ist bereits am Werk in dem, was du heute empfängst und in dem, was du weitergibst—vertraue darauf und handle in Liebe.

Juli 2026 – Freitag der 14. Woche im Jahreskreis

Hos 14,2–10; Mt 10,16–23

Hl. Knut IV. von Dänemark, König und Märtyrer

Wir sind nie allein, wenn wir Zeugnis für Christus geben

EINFÜHRUNG

Eine Geigerin übte eines Abends allein in einem kleinen Kirchensaal. Sie spielte wunderschön, doch jedes Mal, wenn sie sich ein Publikum vorstellte, begannen ihre Hände zu zittern. Eines Nachts vertraute sie sich ihrem Lehrer an und sagte, sie habe Angst, beurteilt zu werden, wenn sie jemals öffentlich spielen müsse. Der Lehrer antwortete schlicht: „Du spielst bereits für Jemanden, der dich ganz hört.“

Heute gedenkt die Kirche des heiligen Knut IV. von Dänemark, König und Märtyrer, der die Treue zu Christus über die Sicherheit der Macht stellte. Sein Leben erinnert uns daran, dass der Glaube kein privater Schmuck ist, sondern ein öffentliches Zeugnis, selbst wenn es etwas kostet.

Im heutigen Evangelium (Mt 10,16–23) bereitet Jesus

seine Jünger auf Widerstand und Missverständnisse vor. Doch der Kern seiner Botschaft ist nicht Angst, sondern Vertrauen: Der Geist wird durch sie sprechen, wenn sie geprüft werden.

Auch wir können schweigen, wenn der Glaube unbequem wird, oder zögern, wenn die Werte des Evangeliums in unserer Kultur in Frage gestellt werden. Deshalb bitten wir, während wir uns versammeln, den Herrn, unsere Ängste und unser Schweigen zu vergeben und in uns den Mut zum Zeugnis zu erneuern.

KYRIERUFE

Herr Jesus, du rufst uns, dir mit Mut und Vertrauen Zeugnis zu geben, auch angesichts der Angst: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du verheißt, dass dein Geist in uns sprechen wird, wenn wir geprüft werden: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus, du bleibst allezeit bei uns und stärkst uns, dir treu zu sein im Wort und im Leben: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünden und befreie uns von der Angst, damit wir seinem Geist vertrauen, der in uns spricht, und Christus treu bezeugen, und führe uns zum ewigen Leben.

TAGESGEBET

Gott, du lässt dein Volk niemals allein,
sondern stärkst es durch die Gegenwart deines Geistes.
Gewähre uns, so bitten wir,
dass wir deinem Sohn in allen Umständen des Lebens
mutig Zeugnis geben,
im Vertrauen darauf, dass du immer bei uns bist, in
Prüfung und in Frieden.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,
der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und
herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein junger Christ stand vor einem römischen Beamten. Man hatte ihn angeklagt, sich geweigert zu haben, dem Kaiser Weihrauch darzubringen. Der Beamte beugte sich vor und sagte: „Sprich einfach die Worte, dann wirst du in Frieden leben.“ Der junge Mann zögerte, nicht weil er unsicher war, sondern weil er wusste, dass die Wahrheit manchmal mehr kostet als Sicherheit. In diesem Schweigen schenkte ihm der Geist Mut, und er antwortete: „Ich kann den nicht verleugnen, der mir das Leben geschenkt hat.“ Man führte ihn fort – doch er war nicht allein.

Diese Szene lässt widerhallen, was Jesus im heutigen Evangelium sagt: „Man wird euch vor Statthalter und Könige führen um meinetwillen ... doch wenn man euch ausliefert, macht euch keine Sorgen ... der Geist eures Vaters wird in euch reden.“ Der rote Faden dieses Evangeliums ist einfach und zugleich anspruchsvoll: Wir sind nie allein, wenn wir Christus bezeugen – der Geist spricht in uns.

Jesus bereitet seine Jünger nicht auf Bequemlichkeit vor, sondern auf eine Sendung in einer Welt, die sie oft missversteht oder ablehnt. Er spricht von Spaltung sogar innerhalb von Familien, von Misstrauen und Verfolgung. Das ist eine nüchterne Wirklichkeit, und es ist wichtig, sie nicht abzuschwächen. Das Evangelium fügt sich nicht immer leicht in jede kulturelle Wertvorstellung seiner Zeit ein. Diese Spannung bleibt in jedem Zeitalter bestehen. Auch in unserer Zeit, wie schon zur Zeit des heiligen Knut IV., kann das Zeugnis einen Preis haben. Knuts Wunsch, das christliche Leben in Dänemark zu stärken, brachte ihm Widerstand ein und führte schließlich zu seinem Martyrium. Sein Mut gründete nicht in politischer Stärke, sondern in der Treue zu Christus. Derselbe Geist, der ihn getragen hat, ist der Geist, der im heutigen Evangelium verheißen wird. Doch die meisten von uns stehen nicht vor dramatischen Prüfungen. Unsere Herausforderung ist oft leiser: die Versuchung zu schweigen, wenn der Glaube hinterfragt wird; zurückzuweichen, wenn christliche Werte unbequem

sind; oder die Nachfolge auf etwas rein Privates zu reduzieren. Aber Jesus ruft nicht zu einer versteckten Jüngerschaft. Er ruft zu einem beständigen Mut, der dem Geist mehr vertraut als der Zustimmung der Menschen. Ein Gläubiger aus dem zweiten Jahrhundert stand einst in einer überfüllten Arena und wusste, dass ein Widerruf ihm das Leben retten könnte. Stattdessen machte er offen das Kreuzzeichen. Als die Menge unruhig wurde, soll er gesagt haben: „Ich kann den nicht verbergen, der sich mir niemals verborgen hat.“ In diesem Moment wurde seine Angst vom Vertrauen überwunden, und sein Zeugnis wurde zum Gebet. Derselbe Geist, der durch die Märtyrer gesprochen hat, spricht heute leise in uns – wenn wir vergeben statt zurückzuschlagen, wenn wir die Wahrheit ohne Aggression aussprechen, wenn wir zu Christus stehen ohne Scham. Dort wird das Evangelium in unserem Leben neu Fleisch. Und vor einigen Jahren wurde ein Jugendlicher auf einem Schulflur von Freunden gefragt, ob er noch zur Messe gehe. Es entstand eine kurze Pause, ein Lächeln, und

dann eine einfache Antwort: „Ja. Es ist mir wichtig.“ Nichts Dramatisches folgte, kein Applaus, kein Konflikt. Aber in diesem gewöhnlichen Moment wurde der Glaube nicht verborgen. Er wurde einfach gelebt.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass unser Opfer, dargebracht im Vertrauen auf Gott, der uns in jeder Prüfung stärkt, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Nimm, o Herr, die Gaben an, die wir dir darbringen, und gewähre, dass wir, gestärkt durch deine Gnade, im Glauben standhaft bleiben und deinem Sohn mit Mut und Vertrauen Zeugnis geben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn du verlässt jene nicht, die deinem Sohn nachfolgen, sondern bleibst ihnen nahe in jeder Prüfung und Schwierigkeit.

Wenn Angst aufkommt und Stimmen sich gegen die Wahrheit erheben, spricht dein Geist in den Herzen der Gläubigen und schenkt ihnen Worte der Weisheit und des Mutes. In jeder Zeit erweckst du Zeugen deiner Liebe, die, getragen von deiner Gegenwart, das Evangelium verkünden, nicht nur in Stärke, sondern auch in Schwachheit, und zeigen, dass deine Kraft in Vertrauen vollendet wird.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Mächten und mit allen Scharen des himmlischen Heeres den Lobgesang deiner Herrlichkeit und rufen ohne Ende: Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch göttliche Weisung geformt, wagen wir zu sprechen im Vertrauen auf den Vater, der immer bei uns ist und uns niemals allein lässt:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und befreie uns von der Angst, die uns daran hindert, deiner Wahrheit Zeugnis zu geben.
Gib gnädig Frieden in unseren Tagen,
damit wir im Vertrauen auf die Gegenwart deines Geistes in jeder Prüfung treu bleiben
und auf deine unfehlbare Hilfe vertrauen,
und bewahre uns durch dein Erbarmen vor Sünde und vor aller Verwirrung,
damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus,
du hast zu deinen Aposteln gesagt: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.
Schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche,
die auf deine Gegenwart vertraut und dich mutig bezeugen will;
und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
das bei uns bleibt und uns stärkt,
seiner Liebe in allen Umständen Zeugnis zu geben.
Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Wir sind nicht allein.

In jedem Moment des Zögerns, in jeder stillen Tat des Mutes ist der Geist bereits in uns am Werk.

Selbst das einfachste Zeugnis, im Vertrauen gegeben, wird zu einem Ort, an dem Gottes Gegenwart sichtbar wird.

SCHLUSSGEBET

Herr, wir bitten dich:

Lass uns durch dieses heilige Sakrament, das wir empfangen haben, gestärkt werden im Glauben und wachsen im Mut, deinem Sohn Zeugnis zu geben, im Vertrauen auf die Gegenwart deines Geistes in uns. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

SEGEN

Der Herr segne euch und stärke eure Herzen, damit ihr niemals von Angst überwältigt werdet, sondern auf seinen Geist vertraut, der in euch spricht.

Und so segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und seid gewiss: Ihr seid nicht allein, wenn ihr Christus bezeugt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Wenn du deinen Glauben aussprichst oder lebst, bist du niemals allein – der Geist ist bereits in dir und schenkt dir den Mut, den du brauchst.

11. Juli, 2026 – Samstag der 14. Woche im Jahreskreis

Hl. Benedikt, Abt

Jes 6,1–8; Mt 10,24–33

„Fürchtet euch nicht; ihr seid mehr wert als viele Spatzen.“

EINFÜHRUNG

Ein Bauingenieur leitete einmal den Bau einer langen Hängebrücke. Nach Monaten intensiver Arbeit fragte ihn ein Besucher, was ihm die größte Sorge bereite. Er antwortete: „Nicht die Türme, die man sehen kann – sondern die kleinsten Bolzen, die im Stahl verborgen sind. Wenn auch nur einer übersehen wird, wird die ganze Konstruktion geschwächt.“ Der Besucher war erstaunt, dass etwas so Unsichtbares von so großer Bedeutung sein konnte.

Diese Aufmerksamkeit für das Verborgene spiegelt leise eine tiefere Wahrheit wider, die im Leben des heiligen Benedikt, des Abtes, den die Kirche heute feiert, sichtbar wird. Seine Regel prägte Gemeinschaften, in denen nichts als zu klein für Gott galt – die tägliche Arbeit, das Schweigen, das Gebet, selbst die Ordnung eines Tisches.

Alles wurde *coram Deo* gelebt, vor dem Angesicht Gottes, der alles sieht.

In der ersten Lesung ist Jesaja überwältigt von der Heiligkeit Gottes, während Jesus im Evangelium von einem Gott spricht, der sogar den Fall eines Spatzen bemerkt. Zwischen Ehrfurcht und Vertrautheit, zwischen Größe und Detail sind wir eingeladen, einen Gott neu zu entdecken, der unendlich über uns steht und uns zugleich ganz nahe ist.

Diese Spannung ist auch in unserem eigenen Herzen. Oft leben wir so, als ob manche Bereiche unseres Lebens Gottes Aufmerksamkeit entgingen oder als ob wir selbst unbedeutend wären. Während wir uns nun auf den Bußakt vorbereiten, erkennen wir jene Momente an, in denen wir an Gottes Fürsorge gezweifelt, seiner Nähe nicht vertraut oder unsere eigene Würde in seinem Blick vergessen haben.

KYRIERUFE

Herr Jesus, du offenbarst die Heiligkeit Gottes und rufst uns ohne Furcht in seine Gegenwart: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du erinnerst uns daran, dass wir erkannt und geliebt sind und mehr wert als viele Spatzen: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus, du sendest uns mit Mut aus und lässt uns auf den Vater vertrauen, der alles sieht: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, vergebe uns unsere Sünden und befreie uns von aller Furcht, damit wir auf seine liebende Fürsorge vertrauen, großzügig auf seinen Ruf antworten und das ewige Leben erlangen.

TAGESGEBET

Gott, du offenbarst deine Größe im Erhabenen und deine zärtliche Sorge im Kleinen und Verborgenen. Gewähre uns, so bitten wir, dass wir immer in deiner Gegenwart leben und von aller Furcht befreit werden, im Wissen, dass wir kostbar sind in deinen Augen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

HOMILIE

Die Vision des Jesaja in der ersten Lesung beginnt mit überwältigender Majestät. Er sieht den Herrn auf einem hohen Thron sitzen, und der Saum seines Gewandes erfüllt den Tempel. Die Luft erbebt vom Ruf der Seraphim: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen.“ Jesajas erste Reaktion ist nicht Trost, sondern Erschütterung: „Weh mir, ich bin verloren, denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen.“ Je näher er Gott kommt, desto mehr wird ihm seine eigene Kleinheit bewusst.

Und doch ist es gerade diese Begegnung, die ihn für seine Sendung vorbereitet: Als eine glühende Kohle seine Lippen berührt, weicht die Furcht der Bereitschaft – „Hier bin ich, sende mich.“ Der rote Faden, der sich durch diese Begegnung zieht, ist einfach, aber anspruchsvoll: „Fürchtet euch nicht; ihr seid mehr wert als viele Spatzen.“ Der Gott, der unendlich heilig ist, ist zugleich der Gott, der jeden persönlich ruft.

Im Evangelium bringt Jesus diese Wahrheit noch deutlicher zum Ausdruck. Kein einziger Spatz fällt zur Erde, ohne dass der Vater es bemerkt. Sogar die Haare auf unserem Kopf

sind alle gezählt. Das ist keine poetische Übertreibung; es ist die Offenbarung der Tiefe göttlicher Aufmerksamkeit. Wenn Gott beim kleinsten Geschöpf gegenwärtig ist, dann kann kein menschliches Leben jemals als unbedeutend oder vergessen gelten.

Hier beginnt die Furcht ihren Halt zu verlieren. Dreimal wiederholt Jesus in dieser Sendungsrede: Fürchtet euch nicht. Die Furcht verengt unseren Blick auf Gott und auf uns selbst. Der heilige Benedikt hat das in seinem monastischen Leben tief verstanden. Seine Gemeinschaften gründeten auf dem Vertrauen in Gottes Gegenwart im Alltäglichen, wo Gebet, Arbeit und brüderliches Zusammenleben keine Flucht vor der Wirklichkeit waren, sondern gerade der Ort, an dem Gott begegnet wird und die Furcht langsam überwunden wird.

Ohne Furcht zu leben bedeutet daher nicht, Gefahr oder Mühe zu ignorieren, sondern im Vertrauen auf eine tiefere Wahrheit verwurzelt zu sein: Wir sind von Gott erkannt, ganz persönlich. Seine Kenntnis ist keine distanzierte Beobachtung, sondern liebevolle Zuwendung. Deshalb kann Jesus sagen, selbst angesichts von Widerstand und

Missverständnis, dass diejenigen, die sich zu ihm bekennen, vor dem Vater bekannt werden.

Es wird von einem jungen Lehrer erzählt, der in einer Schule arbeitete, in der Glaube kaum eine Rolle spielte. Oft zögerte er, über seine Überzeugung zu sprechen, aus Angst, missverstanden zu werden. Eines Tages bemerkte er einen Schüler, der still und zurückgezogen war. Statt wegzusehen, nahm er sich Zeit, hörte zu und sprach schließlich ein einfaches Wort des Trostes im Glauben. Der Schüler begann zu weinen – es war das erste Mal, dass sich jemand wirklich um ihn kümmerte. In diesem Augenblick erkannte der Lehrer, dass Mut nicht darin besteht, keine Angst zu haben, sondern darin, im Vertrauen zu handeln, dass Gott selbst im Verborgenen wirkt.

Wie Jesaja gesandt wurde und wie die Jünger gesandt wurden, so sind auch wir gesandt – in eine Welt, in der die Furcht verbreitet ist, aber niemals das letzte Wort hat, weil der Gott, der den Spatzen sieht, auch uns sieht.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass mein und euer Opfer, dargebracht im Vertrauen auf den Gott, der alles sieht und für jeden von uns sorgt, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Nimm an, o Herr, die Gaben, die wir dir darbringen, und gewähre, dass wir, immer in deiner Gegenwart lebend, uns selbst voll Vertrauen und Zuversicht darbringen, im Wissen, dass nichts, was in deinem Namen gegeben wird, unbeachtet bleibt.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn du bist der Gott unendlicher Majestät, dessen Herrlichkeit Himmel und Erde erfüllt, und doch neigst du dich in liebevoller Sorge zu allem, was du geschaffen hast.

Nicht einmal das kleinste Geschöpf entgeht deinem Blick, und du kennst jeden von uns tiefer, als wir uns selbst kennen.

In deiner Gegenwart wird die Furcht durch Vertrauen überwunden, und die sich unwürdig fühlen, werden gerufen und gesandt.

Du stärkst deine Diener, ohne Furcht zu leben, verwurzelt in der Gewissheit deiner treuen Liebe.

Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Mächten und mit all den Scharen des Himmels und singen das Lob deiner Herrlichkeit:

Heilig, heilig, heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und getreu seiner göttlichen Lehre wagen wir zu sprechen, im Vertrauen auf den Vater, der uns kennt, uns liebt und für jedes Detail unseres Lebens sorgt:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und befreie uns von den Ängsten, die unser Vertrauen in dich mindern.

Gib gnädig Frieden in unseren Tagen,
damit wir, im Vertrauen auf deine liebevolle Sorge auch für das Kleine und Verborgene,
mit Mut und Glauben leben
und durch deine Barmherzigkeit
allezeit frei von Sünde und sicher vor allem Unheil sind,
während wir die selige Hoffnung erwarten
und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast zu deinen Aposteln gesagt:
Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, die auf die liebevolle Fürsorge des Vaters vertraut und ohne Furcht leben will,
und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
das uns ganz kennt und ohne Maß liebt
und uns einlädt, auf die Sorge des Vaters zu vertrauen.
Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

In dieser Eucharistie sind wir gesehen und geliebt worden.
Nichts in unserem Leben ist zu klein oder zu verborgen für Gott.

In seiner Gegenwart weicht die Furcht dem Vertrauen,
und wir entdecken neu unseren Wert in seinen Augen.

SCHLUSSGEBET

Allmächtiger Gott, wir bitten dich:
Stärke in uns durch dieses Sakrament
das Vertrauen auf deine liebende Sorge
und mache uns frei von aller Furcht,
damit wir bereit sind, deinem Ruf zu folgen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch und befreie euch von aller Furcht,
damit ihr im Vertrauen auf seine liebevolle Sorge lebt
und immer in seiner Gegenwart wandelt.

Es segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und vertraut darauf, dass ihr kostbar
seid in Gottes Augen.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Nichts in deinem Leben ist zu klein für Gottes
Aufmerksamkeit – fürchte dich nicht; du bist zutiefst
erkannt und überaus geliebt.